

# Sermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einzeln Nummern 10 H.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unkonforme Stücke nicht angenommen.

**Inserte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Dukas Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Spalte kostet beim erstenmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schießgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wozu die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 211. Sermannstadt, Dienstag den 13. September 1904. 120. Jahrgang.

### Der „Fürst von Kreta“ auf Reisen.

Der Obercommissar von Kreta ist seines verantwortungsvollen Postens wieder einmal etwas überdrüssig geworden. Die Garantienstaaten, die die Verantwortung für die Verwaltung Kretas tragen, mahnten durch ihre Consule freilich zur Ruhe, sie hatten immer das schöne Wort zur Hand, der status quo müsse aufrecht erhalten werden. Aber Prinz Georg von Griechenland ist doch aus einem simplen griechischen Admiral nicht bloß darum Obercommissar der von den Griechen so heiß ersehnten Insel geworden, um in dieser doch ziemlich abhängigen Stellung für immer zu verbleiben. Vereinigung Kretas mit Griechenland war wohl schon in dem Augenblick sein stiller Wunsch, als er durch die vier Schutzmächte (Rußland, Frankreich, England und Italien) zum Obercommissar der von türkischer Herrschaft fast völlig losgelösten Insel eingesetzt wurde.

Ist doch von der formell bestehenden gebliebenen Souveränität des Sultans über die Insel schon seit Langem kaum etwas zu merken. Wie seinerzeit bei Uebergabe der Regierungsgewalt durch die Admirale der vier Kreta-Mächte vom Sultan keine Rede war, so ist er auch bei der kretischen Staatsverfassung vollständig übergegangen; einzige Lebensherren des Prinzen sind die vier Mächte. Das Symbol der türkischen Oberherrschaft, die Flagge mit dem Halbmond, wird nur noch auf einem kleinen Inselchen bei Ranea gehißt und fristet dort ein einsames, kaum bemerktes Dasein; bei der inneren Organisation der Insel, was Schule, Rechtspflege, Gemeinde- und Kirchenverwaltung betraf, hat Niemand an den Oberherrn auch nur gedacht, nicht einmal die von der internationalen Schuldenverwaltung der Türkei beanspruchten Rechte auf gewisse Einkünfte Kretas sind ihrem Umfange und ihrer Höhe nach durch Anerkennung der kretischen Regierung zur Erledigung gelangt. Alles auf der Insel erhielt einen griechischen Zuschnitt, dazu der zweite Sohn des Königs der Hellenen Obercommissar bereits seit mehr als fünf Jahren. Kein Wunder, daß ein großer Theil der Kreter — sehr viele Mohammedaner sind ja gleich in der ersten Zeit des Obercommissariats ausgewandert — immer mehr der Ueberzeugung ist, der Tag könne nicht mehr fern sein, wo ihre Insel einen Bestandteil des Hellenenreichs bilden werde.

Dazu kommt, daß auf Kreta eine finanzielle Krise nahe bevorzukunft scheint. Die Insel hat durch den gegenwärtigen großen Verwaltungs-Apparat und die zahlreiche Gendarmerie hohe Ausgaben, die in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen. Die von den Schutzmächten geliehenen vier Millionen sind verbraucht, denn das Budget arbeitet seit Jahren mit einem Fehlbetrag. Es werden bereits die Zinsen dafür mit jährlich 250.000 Francs fällig. Doch die Schutzmächte werden weiter ihre Großmuth beweisen und anstatt Zins zu heischen, vielleicht neue Zuschüsse oder Anleihen gewähren. Schon heißt es, es mangle an Geld zur Bezahlung der Beamten. Dabei wächst der Steuerdruck und die Klagen über ungerechte Vertheilung der Lasten werden immer lauter. Von den verheißenen Reformen ist gar wenig zu spüren. Wandel soll nun die Vereinigung mit dem sogenannten Mutterlande — natürlich unter den entsprechenden Bedingungen, die den Kretern Vortheile sichern — bringen.

Ob König Georg mit Vorschlägen, die auf eine solche Vereinigung hingingen, bei den Höfen, die er jetzt aufsucht, sonderliches Glück haben wird? Schon die Rücksicht auf Bulgarien macht es unmöglich, im gegenwärtigen Zeitpunkt der Idee der Vereinigung Kretas mit Griechenland näher zu treten. Oder meint Prinz Georg etwa, daß Bulgarien einen derartigen Gebiets- und Wachstums Griechenlands ruhig mit ansehen würde, ohne aus allen Kräften einen Erfolg in Macedonien zu suchen, und hat gerade Griechenland ein besonderes Interesse daran, die Actionslust Bulgariens nach der macedonischen Seite zu fördern und zu ermuntern? Auch könnte der „trank Mann“ am Goldenen Horn den anreizungslustigen Griechen wie im Jahre 1897 zeigen, daß er noch sehr gesund ist. Rußland wäre wohl gerade jetzt am wenigsten in der Lage, seine schützende Hand über die Hellenen zu breiten.

So wird denn Prinz Georg aus all' seinen diplomatischen Zwiesprächen nur das Eine erfahren: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ Und sollten er und die Kreter diese Mahnung nicht beachten wollen, man entschließt sich schneller zur Einsetzung eines neuen Obercommissars, als zum Aufrollen der Kretafrage, die leicht einen gewaltigen Kriegsbrand im nahen Osten entzünden kann.

### Ein polnisches Sympathie-Telegramm an die Japaner.

Der Verband sämmtlicher polnisch-akademischer Vereine Galiziens schickte am 8. d. an den japanischen Botschafter in Wien ein in französischer Sprache abgefaßtes Sympathie-Telegramm anlässlich des japanischen Sieges bei Vaojang. Es heißt darin: Namens der gesammten akademischen Jugend, die einem Volke angehört, das zuerst die von Rußland der ganzen Welt drohende Gefahr zu fühlen bekommen hat und das in Folge der unerlässlichen Vändertage Rußlands seit drei Jahrhunderten mit der Waffe in der Hand Rußland bekämpft hat, bevor es unter dessen Joch gekommen ist, erklären wir: In dem Augenblicke, in dem die tapferen japanische Armeen dem russischen Heere die Niederlage beigebracht hat, drängt es uns, unserer Bewunderung für die Tapferkeit und unseren Glückwünschen für die Erfolge der japanischen Armeen Ausdruck zu geben. Wir wollen es in diesem Augenblicke nicht unterlassen, auch unser tiefes Bedauern darüber auszudrücken, daß die gegenwärtigen politischen Verhältnisse es uns nicht erlauben, an diesem Kampfe gegen den so gefährlichen Feind theilzunehmen und die Jahrhunderte lange Unterdrückung des polnischen Volkes zu rächen.

### Nelwe's Nachfolger.

Die Ernennung des Generalgouverneurs von Wilna Fürsten Swiatopolk-Mirsky zum russischen Minister des Inneren ist nach einer Petersburger Depesche nunmehr amtlich bekanntgegeben worden. Fürst Swiatopolk-Mirsky war bisher Generalgouverneur von Wilna, Grodno und Kowno und bekleidet in der Armee den Rang eines Generalleutnants. Er ist 1859 geboren und soll seine Berufung Petersburger Meldungen zufolge in erster Linie seinen ausgezeichneten Verbindungen verdanken. Von einem politischen Programm kann bei ihm vorläufig nicht die Rede sein. Fürst Swiatopolk-Mirsky steht bereits seit längeren Jahren im Verwaltungsdienste. 1895, unter Sipjagin, wurde er zum Gouverneur von Penza ernannt und 1898 in gleicher Eigenschaft nach Jekaterinoslaw versetzt. Im Jahre 1900 kam er, zunächst als Gehilfe des Chefs des Gendarmeriecorps, in das Ministerium des Inneren und wurde im folgenden Jahre Gehilfe des Ministers und Commandeur des Gendarmeriecorps. Seit 1902 ist er Generalgouverneur von Wilna. Als Commandeur des

Gendarmeriecorps unter Sipjagin hatte Fürst Swiatopolk-Mirsky nur geringen Einfluß auf den eigentlichen Geschäftsgang in der Gendarmerieverwaltung, denn die Leitung der politischen Ermittlungs- und Verfolgungs-Verfahren lag in den Händen des jetzigen provisorischen Chefs des Ministeriums des Inneren Duranowo. Fürst Swiatopolk-Mirsky hatte somit nur die Aufsicht über das Personal und die inneren Angelegenheiten der Gendarmerieverwaltung zu führen. Nelwe war dem Fürsten im Allgemeinen nicht gewogen und ernannte ihn, um sich seiner zu entledigen, zum Generalgouverneur von Wilna — auf den Posten, für den eigentlich Herr v. Wahl, der damalige Generalgouverneur von Wilna, bestimmt war. Wahl seinerseits wurde Nachfolger Swiatopolk-Mirsky's in der Gendarmerieverwaltung, aber mit ganz anderen Vollmachten.

### Politische Uebersicht.

Dem „Neuen Wiener Abendblatt“ wird aus Budapest berichtet: Nach Meldungen, die aus Rom hier eingelangt sind, können die Verhandlungen in Vailombroja als abgeschlossen betrachtet werden. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß in Vailombroja zwei Vereinbarungen getroffen wurden: eine provisorische und eine definitive. Die provisorische Vereinbarung gilt für die Dauer eines Jahres, und zwar vom 1. October 1904 bis 30. September 1905. Der definitive Vertrag soll sich an das Provisorium unmittelbar anschließen und ist für denselben eine zehnjährige Dauer festgelegt. Die Weinsollclausel, dergemäß eine zollbegünstigte Einfuhr italienischen Weines in die Grenzen der Monarchie gestattet wird, hat nunmehr in dem einjährigen Provisorium Aufnahme gefunden. Während dieses Jahres wird die Einfuhr von einer halben Million Hectoliter weißer Weinschnittweine zu einem Zollsaße von 15 bis 16 Kronen pro Hectoliter zugestanden. Diese Begünstigung ist eine generelle, für alle Weinsorten gültig. Doch soll für dieses Privilegium Voraussetzungen stipuliert werden, denen zufolge die Begünstigung vorwiegend Italien zugute kommen wird. Im definitiven Handelsvertrag gibt es keine Weinsollclausel mehr und wird demnach vom 1. October 1905, also von der nächstjährigen Weinerte angefangen, keinerlei Zollbegünstigung für die Weineinfuhr existieren.

Marcel Gutin, Correspondent des „Echo de Paris“ in Petersburg, hatte am 9. d. eine Unterredung mit dem Fürsten Swiatopolk-Mirsky, dem neuernannten Minister des Inneren. Auf die Frage, ob das Regiment des neuen Ministers Veränderungen in der inneren Politik und Verwaltung mit sich bringen werde, erwiderte der Fürst: „Veränderungen, nein, aber ich nehme mir vor, das im Manifest des Czaren vom Februar 1904 vorgezeichnete Programm im weiten und liberalen Sinn auszuführen. Ich habe den größten Theil meiner amtlichen Laufbahn in der Provinz verbracht, liebe die Provinz und bin ein Freund der Decentralisation. Ich glaube nicht, daß alle Fragen ihre Lösung in Petersburg finden können. Ich werde unseren Communal- und Provinzial-Semtiwos die möglichste Freiheit zur Erfüllung ihrer Aufgaben geben. Namentlich sollen Fragen, welche Schulen, Wegbau, Secundärbahnen, kurz Angelegenheiten wirtschaftlicher Natur betreffen, diesen Körperlichkeiten überlassen bleiben.“ Auf die Frage des Journalisten: „Welches ist Ihre Meinung über die religiösen Fragen?“ erwidert der Minister: „Ich bin ein Feind aller religiösen Verfolgungen und Anhänger der größten Gewissensfreiheit. Die verchiedenen Confessionen mögen frei ihren Cultus im Reich ausüben. Ich bin keineswegs ein Feind der Juden, aber wenn wir ihnen alle Freiheiten geben würden, wie den Orthodoxen, würden sie sich zu rasch entwickeln und zu große Bedeutung gewinnen. Ich bin entschlossen, die Juden mit dem größten Wohlwollen zu behandeln und das Los der im Glend schmachtenden

### Feuilleton.

#### Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.  
(44. Fortsetzung.)

Während der Marsche in begreiflicher Unruhe dieser ausweichenden Antwort lautete, fiel sein Blick auf das aufgeschlagene Tagebuch. Ein Gedanke bligte in seinem Hirn auf: wenn er einen Blick in das Buch thäte, in welchem Angiolina nach Mädchenart die geheimsten Gefühle ihres unschuldigen Herzens niederzulegen pflegte.

Wie hatte er das Buch auch nur berührt, nie durch einen Blick der Neugierde das Vertrauen der Tochter betrogen, die ihren Schatz offen vor ihm liegen ließ. Das Tagebuch Angiolina's war dem Vater ein Heiligthum gewesen.

Doch jetzt drängte den Marsche die Noth, eine Indiscretion zu begehen. Angiolina durfte nicht das Opfer sein und wenn sie erst eine Ahnung davon hatte, wie die Sachen standen, würde sie vielleicht aus Liebe zu dem Vater ihre Liebe für Amadeo geopfert haben, nur um den Vater glücklich zu machen, dessen heißester Wunsch, wie sie ja wußte, darin gipfelte, sie geheilt zu sehen.

Indem er sich über den Tisch beugte, wo das aufgeschlagene Buch lag, überflog er die letzten Seiten und suchte unwillkürlich zusammen, als er folgenden Satz las:

„Ich mißtraue Amadeo, ich fürchte für die Zukunft und weiß bestimmt, daß ich mit diesem Manne nie glücklich sein werde. Doch füge ich mich dem Willen meines geliebten Vaters, den der Gedanke an diese Heirat so froh macht. Jetzt wäre es ja auch zu spät, das Band zu zerreißen, das mich dem ungeliebten Manne verknüpft — schweig' still, mein Herz!“

Ein Seufzer der Erleichterung hob seine gepreßte Brust und seine Züge hellten sich auf.

„Es will mir scheinen,“ meinte er nach einer Pause, „daß die Schönheit Amadeo's dein Herz nicht zu seinen Gunsten einnehmen konnte und Du nur gezwungen dein Jawort zu der Verbindung mit ihm gegeben?“

„Aber das habe ich nicht gesagt, mein Vater,“ erwiderte bestürzt das blinde Mädchen.

„Nein, meine gute Tochter, Du warst stets gehorsam und fügest Dich meinem Willen, ich aber mag nicht, daß Du ein Opfer bringst, und deshalb werde ich trachten, das Band zu lösen, welches Dich mit Santoni verknüpft, ehe es unzerreißbar geworden.“

„Du gabst ihm dein Wort,“ meinte Angiolina zaghaft.

„In diesem Falle darf ich es brechen, ohne eine Ehrlosigkeit zu begehen, es sind höhere Gründe, welche mich dazu bestimmen.“

Angiolina neigte sich über des Vaters Hand und küßte dieselbe in freudiger Aufwallung, während sie bei sich dachte: „Ich bin frei — frei!“

Ihr war, als wüßten ihr Flügel an den Schultern und sie könne sich von der Erde erheben.

Der Marsche beobachtete mit großer innerer Genüthung das Mienspiel des Mädchens; mit zögernder Seele war er hieher gekommen, um das Herz der Tochter zu ergründen, nachdem er stundenlang gekämpft und gerungen, um einen Entschluß zu fassen, der Allen zum Heile gereichen möchte.

Zuerst hatte Rionero die Idee einer Verbindung des englischen Arztes mit seiner englischen Tochter voll Widerwillen zurückgewiesen. Vinston, der Mißgestaltete, mit den wenig einnehmenden Manieren, hatte den feinen, liebenswürdigen Aristokraten im ersten Augenblicke abgestoßen. Doch der Marsche Rionero war zu gerecht, um die Verdienste des Gelehrten, des berühmten Arztes, der seinem Talent Ruhm und Ehre verdankte, zu unterschätzen. Dazu kam, daß es Oliver gelungen war, durch seine aus dem Herzen kommende Beredsamkeit den Marsche

an die Wahrheit und Tiefe seiner Liebe glauben zu machen. Und dann, hatte der Engländer nicht doch recht? Würde die Dankbarkeit seiner Tochter nicht vergessen machen, daß ihr Vater, ihr Gatte, häßlich und mißgestaltet sei?

Vinston war reich und angesehen, er betete Angiolina an und es ließ sich voraussetzen, daß diese Liebe dauern werde. Vor Allem aber würde Oliver dem geliebten Mädchen das Licht der Augen wiedergeben und dieses Glück war so groß, so überwältigend, daß man jedes Opfer dafür bringen konnte.

Dies war der Gedankengang Rionero's gewesen und man sieht, daß er dem Projekte Oliver's geneigt geworden; seine letzte und größte Sorge: daß Angiolina ihren Verlobten liebe und deshalb nicht in eine Trennung von Amadeo willigen werde, war nun auch geschwunden. Er konnte es nun wagen, zum zweiten und schwierigeren Theile seiner Mission überzugehen, das heißt der Tochter den Heiratsantrag des fremden Arztes zu übermitteln.

Nach kurzem Ueberlegen entschloß der Marsche sich, ohne lange Einleitung zur Hauptsache zu kommen und sprach:

„Angiolina, wir sind noch nicht zu Ende, ich sagte Dir schon vorher, daß wir ernste Sachen zu berathen hätten; Deine Ueberzeugung wird groß sein, wenn ich hinzusetze, daß ein anderer Mann um Deine Hand geworben hat.“

„Wie war's möglich!“ rief erregt die Blinde; „wer könnte das sein, kenne ich doch Niemand!“

„Oliver Vinston.“

„Er!“

Angiolina hatte sich erhoben, als wolle sie, einem instinctiven Gefühl nachgebend, flüchten, ein Moment der Ueberlegung genügte jedoch, ihren Fuß zu bannen und so blieb sie vor dem Vater stehen, blaß wie eine Statue, die Rechte abweichend vorgestreckt.

Der Marsche blickte die Tochter erschreckt an; wohl war er auf Widerstand gefaßt gewesen, aber es lag Etwas in diesem Schweigen, was tiefer auf ihn wirkte, als Redensarten und Worte vermocht hätten. Es

Classen der Israeliten zu verbessern. Mit Güte erzielt man glückliche Resultate. Was Finnland betrifft, meinte Fürst Mirski, „das gehört nicht in mein Ressort, nur Plehwe hatte sich auch die finnischen Angelegenheiten vorbehalten. Uebrigens war der erste Contact des neuen Gouverneurs Dobolenski mit der Bevölkerung sehr glücklich.“

Arnauten aus dem Grenzorte Beta überfielen in großer Zahl unerwarteterweise mehrere Montenegriner, welche ruhig ihrer Arbeit nachgegangen waren, verletzten zwei und tödteten einen von ihnen. In der Nachbarschaft arbeitende Montenegriner eilten zur Hilfe herbei. Es kam zu einem Kampfe, welcher den ganzen Tag andauerte und wobei sechs Montenegriner verwundet wurden, und zwar zwei davon tödtlich. Die Verluste der Arnauten sind noch unbekannt. Man hält die Lage an der Grenze für kritisch. An die Pforte wurden energische Proteste gerichtet, mit der Forderung, die Arnauten in Schranken zu halten und für die bei dem Zusammenstoß Getödteten und Verwundeten Entschädigung zu leisten, widrigenfalls die fürsichtige Regierung selbst Maßnahmen gegen die Arnauten ergreifen würde.

Der „Daily Express“ erhält folgende Mittheilungen, als deren Quelle er amtliche Depeschen angibt, die am 9. d. in Petersburg eingetroffen sein sollen:

„Die russische Armee befindet sich nicht in einer so schlechten Lage, wie man meinte. Rependorff's Corps in der Stärke von 42.000 Mann hält nämlich zwölf Meilen südlich von Mukden Kuroki sicher und erfolgreich in Schach. Kuroki griff diese Truppe am Mittwoch an, mußte sich aber mit schweren Verlusten zurückziehen. Seitdem machte er weitere erfolglose Angriffe, während über die Hälfte der russischen Arrière-Garde mit allem Gepäck nach Mukden gelangte. Allerdings verbleibt eine Truppe von 12.000 Mann in einer äußerst gefährlichen Situation südlich von Mukden. Dieselbe ist erschöpft durch die fünf Tage und Nächte unablässig dauernden Kämpfe. Es ist fraglich, ob sie je zur Hauptarmee gelangt, doch hat der linke Flügel der Russen durch eine heroische Verteidigung Kuroki's Abzug ermöglicht und Kuroki's Pläne vereitelt.“

Die russische Armee besteht aus fünf Colonnen. Die erste Colonne hat Tieling erreicht und trifft dort schleunigst Vorbereitungen zur Verteidigung gegen die Japaner. Die zweite Colonne ist auf halbem Wege zwischen Mukden und Tieling, die dritte steht in Mukden, die vierte ist Rependorff's Truppe, die fünfte das auf drei Seiten von den Japanern bedrängte Corps.

Falls es bei Mukden zum Kampfe kommt, wird es sich bloß um einen schweren Arrière-Gardekampf handeln. Alles kommt auf Rependorff's Widerstand an. Falls die Japaner ihn zwingen, zu weichen, muß der Rückzug bis Charbin fortgesetzt werden.

Der „Telegraph“ erhält aus Petersburg die Nachricht, daß die mandchurische Bahn Holz zur Heizung brauchen muß, weil jetzt sowohl Wafantian als auch Jantai in der Hand des Feindes sind.

Der Correspondent bestätigt, daß Tieling viel stärker besetzt ist als Liaojang. Tieling ist nordöstlich und westlich von Bergen umgeben, welche die Communicationen beherrschen, und im Westen schließt der Biaostrom die Position gegen eine Flankenbewegung. Deshalb glaubt man in Petersburg, hier werde Kuropatkin die zweite große Schlacht liefern. Enorme Vorräthe sind in Tieling aufgeschichtet, und man glaubt, die Japaner können erst in drei Wochen dort en masse anlangen.“

Stimmen aus dem Publicum.

Zur Nachricht.

Der Unterricht in der hierortigen staatlichen Elementar-Knaben-, Mädchen- und Bürger-Mädchenschule kann wegen des Baues statt am 12. d. M. erst gegen Ende des laufenden Monats begonnen werden. Der Tag des Unterrichts-Beginnes wird den p. t. Eltern im Zeitungswege bekanntgegeben werden. Nagybaben, 8. September 1904. Das Curatorium.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14). Dienstag 13. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums. Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüdtke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Hermannstadt, 12. September.

— (Hofnachricht.) Se. Majestät wird am 27. d. M. das rumänische Königspaar, welches in Wien zum Besuch eintrifft, begrüßen. König Carol von Rumänien wird bei dieser Gelegenheit

mar nicht Widerwille gegen eine Verbindung mit einem ihr gänzlich fremden Manne, das aus des Mädchens Zügen sprach, es war ein tödtliches Erschrecken.

Der Marchese ergriff die Hand der Tochter, nöthigte sie mit sanfter Gewalt ihren Platz wieder einzunehmen, und sagte:

„Ich dachte es mir wohl, daß dieser Antrag des Engländers nicht nach Deinem Geschmack sein würde, nachdem Du gehört hast, daß er ungeschön, ja mißgestaltet ist; junge Mädchen geben eben viel auf äußere Schönheit.“

Angiolina schwieg beharrlich und der Marchese fuhr fort:

„Ja, es ist wahr, dieser englische Arzt ist keine bestechende Erscheinung — aber, meine Tochter, wenn seine Seele so schön, wie sein Körper häßlich, wenn sein Genie so groß wäre, wie seine Gestalt klein und unannehmlich, würde das nicht zu seinen Gunsten sprechen, nicht ein genügender Ersatz sein für die Mängel, die ihm anhaften?“

Die Blinde bedachte ihr Antlitz mit den Händen; sie pflegte dies stets zu thun, wenn sie einen wichtigen Entschluß fassen, eine ernste Sache in Ueberlegung zu ziehen hatte.

Mit hoffender Seele fuhr der Vater fort: „Die Gerechtigkeit erfordert es, daß wir das Für und Wider eines solchen Antrages gründlich in Ueberlegung ziehen, ehe wir das Lebensglück eines Menschen vernichten, ja vielleicht sein Todesurtheil aussprechen.“

„Aber mein Vater,“ hob Angiolina mit zitternder Stimme an, „gehst Du nicht zu weit in Deinen Voraussetzungen?“

„Nein, mein Kind, ich habe Menschenkenntniß und Lebenserfahrung genug, um diesen seltsamen Mann und seinen Charakter beurtheilen zu können. Oliver Linton liebt nur einmal in seinem Leben, für einen Menschen keinen Schlags wird eine Leidenschaft verhängnißvoll. Und nun bedenke, was er Dir für Deine Einwilligung bietet: Er wird Dich dem Dunkel entreißen, das Dich umgibt, Deine Augen dem Lichte öffnen. Du mußt ihm dankbar sein für ein solches Geschenk, ihn verehren als Deinen Wohlthäter. Deiner Mutter Augen haben sich im Tode geschlossen, es war mir nicht vergönnt, einen Blick der Theuren noch zu erhaschen. Soll diese unglückselige Nacht mir Alles geraubt haben, sollen auch die leuchtenden Sterne — Deine Augen, mein süßes Kind, erschaffen sein für immer?“

Rionero bedeckte das Antlitz mit den Händen, er schluchzte, die Erinnerung an jenen furchtbaren Morgen des Januar, wo er heimgetehrt in die Villa von Portici, überwältigte ihn. (Fortsetzung folgt.)

eine Unterredung mit dem Grafen Goluchowski pflegen. Ob auch der rumänische Ministerpräsident Sturdza derselben beizuhohnen wird, ist noch nicht bestimmt.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den unbesoldeten Ministerial-Conceptisten Dr. Victor Kloss zum besoldeten Ministerial-Giltconceptisten ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Gtjzabethstädter Gerichtshofs-Kanzleidirector Johann Pal in seiner gegenwärtigen Anstellung in die 3. Stufe der IX. Gehaltsklasse ernannt.

Der kön. ung. Unterrichtsminister hat an der Marosvabarhelyer Staats-Elementar-Volksschule zu ordentlichen Lehrern, beziehungsweise Lehrerinnen ernannt: die diplomirten Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen: Johann Hartly, Georg Fridrik, Samuel Fülöp, Georg Pal, Dionys Szentgyörgyi, Johann Markus, Josef Mathó, Georg Daboczky, Béla Bafa, Katharina Fülöp geb. Vitai, Vilma Pal geb. Gajpar und Irene Szalma.

Der Präsident der Klausenburger kön. Gerichtstafel hat den unbesoldeten Rechtspractikanten Samuel Kiss zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

— (Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Unteranwalt Dr. Eugen Szöllösy von der Dévaer zur Klausenburger k. Anwaltschaft veretzt.

— (Entsendung.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsrath Géza László als Untersuchungsrichter für den Sprengel des Gtjzkerbader k. Gerichtshofes entsendet.

— (Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Petrozsinyer katholischen Clubs genehmigt.

— (Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Minister-Präsident hat im Hermannstädter Comitat für den Nothberger Matrikelbezirk den Notar Wilhelm Bösch zum Matrikelführer ernannt und denselben auch mit der Führung der Ehestands-Register und der Mitwirkung bei Eheheschlüssen betraut.

— (Die Marosvabarhelyer Advocatenkammer) verlaubbart, daß sie den Rechtsanwalt Dr. Ladislaus Vap, mit dem Siege in Raßod, in das Verzeichniß der Rechtsanwält aufgenommen hat.

— (Die Sonntage der Gasthäuser.) Der Minister des Inneren hat an sämtliche Municipien des Landes eine Verordnung erlassen, in der er auf die Petitionen mehrerer Behörden hinweisend erklärt, die Sperrung der Getränke-Ausganklocale an Sonntagen nicht anordnen zu können, weil der Arbeiterklasse an diesem einzigen Ruhetage die Zerstreung nicht entzogen werden darf. Der Minister macht jedoch die Behörden darauf aufmerksam, daß während des Gottesdienstes und während der Procession die Wirthshäuser geschlossen werden müssen.

— (Aufgehobe beim Standesamt in Hermannstadt.) Svetogor Barbulescu, gr.-or., Kaufmann aus Temesvar, und Louise Josefine Schneider, röm.-kath., aus Mehala, Beide in Hermannstadt. — Johann Daniel Lischel, Mädchenstullehrer, aus Schäßburg, und Hermine Buertmes, aus Hermannstadt, Beide evang. A. B. und hier. — Stefan Koppandi, Maurergehilfe, in Hermannstadt, und Sujanna Fako, aus Salzburg, Beide ev.-ref. und in Salzburg. — Johann Flejser, gr.-kath., Landarbeiter, aus Donnermarkt, in Hermannstadt, und Anna Joga rasan, gr.-orient., in und aus Großhörsen. — Johann Thomanndel, röm.-kath., Selbstergehilfe, aus Orlat, und Emma Theresie Steinmeyer, ev. A. B. aus Scharosch, Beide in Hermannstadt. — Gustav Friedrich Kuchbäcker, Weiskbäcker, in und aus Hermannstadt, und Regine Irene Rasel in Gießbübel, aus Urwegen, Beide evang. A. B. — Johann Breckner, Schuhmacher, evang. A. B., in Bultsch, aus Mettersdorf, und Witwe Anna Nagy, geborene Benedek, aus Fenyed, in Hermannstadt.

— (Falsche 10 Kronen-Noten und 5 Kronen-Geldstücke.) Auf dem Gebiete der Stadt Stuhlweissenburg wurden in den letzteren Tagen mehrere falsche 10 Kronen-Noten und 5 Kronen-Geldstücke in Umlauf gesetzt. Das 10 Kronen-Papiergeld ist ein ziemlich schwaches Falsificat und leicht zu erkennen an seiner röhlich-fahlen Farbe, den unregelmäßigen verwaschenen Rändern, sowie daran, daß die Noten etwas kleiner sind, als die echten Banknoten und ferner ist der auf den letzteren nebartig geaberte Rand auf den Falsificaten kaum zu sehen. Bei dem in der rechten Ecke der Banknoten befindlichen Worte „szám“ ist der Buchstabe „z“ etwas größer, als die übrigen, die Buchstaben liegen überhaupt ungeordnet neben einander. Schließlich sind die Zahlen auf den Falsificaten zimmerer, während auf den echten Noten carminroth gehalten. Die falschen 5 Kronen-Stücke verrieth trotz des reinen Klanges deren Bleifarbe, sowie der Umstand, daß sie leichter sind, als die echten. Auch sind die Buchstaben der am Rande der Geldstücke befindlichen Aufschrift verrieth. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Falsificate auch in unserer Stadt auftauchen, wird vor deren Annahme gewarnt.

— (Die Amtsstunden bei den städtischen Aemtern) werden von Mittwoch den 14. September ab wieder von 8—12 Uhr und 3—5 Uhr abgehalten.

— (Rauferei.) Vorgestern Abends um 7 Uhr gab es in der Bürgergasse vor dem Hause Nr. 31 einen Raufhandel zwischen dem rumänischen Dienstknecht Nicolaus Darju und einigen Landwehresoldaten, wobei Darju am Kopfe verletzt worden ist. Da der Greßknapp vor der Glashür des Geschäftslocales sich abspielte, wurde auch diese eingeschlagen. Die Landwehr-Soldaten nahmen Reißaus, dürften aber jedenfalls ausgeforscht und der Bestrafung zugeführt werden.

— (Störung in der Beleuchtung.) Vorgestern Abends functionirte die elektrische Straßen-Beleuchtung in einigen Gassen der Unterstadt nicht, insofern dieselben gänzlich dunkel waren; gestern Abends war der Spielplatz und ein Theil des Kleinen Ringes ohne Beleuchtung.

— (Als bestes und billigstes Erfrischungs-Getränk) für Antialkoholiker wird „Bila“, ein ganz neuartiges Erzeugniß, im Anzeigentheile des heutigen Blattes empfohlen, worauf wir hiermit hinweisen. Die alleinige Vertretung für Hermannstadt hat Herr Conserven-Fabrikant Gustav Heinz.

— (Todesfall.) Regine von Valinth ist gestern im 77. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 13. d. Mts. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Franziskanergasse Nr. 16 auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

— (Auswanderungswesen.) Die zur Verfolgung der Auswanderungs-Winkelagenten geschaffenen Verordnungen des Ministers des Inneren haben sich als überaus wirksam erwiesen. In Folge der strengen, ununterbrochenen Beobachtungen seitens der Behörden wird ein Winkelagent nach dem anderen unmerklich gemacht. So wird aus Szolnok gemeldet, daß der dortige Oberstadthauptmann den nach Gilad (Temejer Comitat) zuständigen Auswanderungs-Agenten Josef Schlier verhaftete und wegen Verletzung zur Auswanderung zu 30 Tagen Arrest und 300 Kronen Geldstrafe verurtheilt hat. Da Schlier, der im Interesse der Bremer Schiffsahrt-Gesellschaft thätig ist, den Betrag nicht bezahlen konnte, mußte er sofort eine 45-tägige Freiheitsstrafe antreten. — Der Minister des Inneren hat an sämtliche Municipien einen Circularerlaß gerichtet, in welchem er sie anweist, alle aus America gesendeten Schiffs-passagebilletts, die von Schiffsahrts-Gesellschaften stammen, welche keine Lizenz zur Beförderung von Auswanderern besitzen, zu confisciren. Im Sinne des Gesetzes ist die Reise mit dieser Schiffs-passagebilletts nur dann statthaft, wenn das in Amerika weilende Familienmitglied das Billet an die Vorsetzung der betreffenden Gemeinde sendet, die sodann mittelst einer Clausel auf dem Billet bezeugt, daß dasselbe nicht von einem Agenten

gekauft, sondern von einem amerikanischen Verwandten für ein Familienmitglied gekauft wurde, welches sich auszuwandern ansticht.

— (Verschiedenes.) Zur Defraudation des Seniors Alexander Zsigmond wird aus Debreczin mitgetheilt, daß Zsigmond sich, um weiteren Unannehmlichkeiten auszuweichen, aus dem Staube gemacht hat; er ist verschwunden. Da Zsigmond auch Obernotar der Kirchengemeinde war, sah sich der Obercurator Graf Degenfeld veranlaßt, das Archiv der Kirchengemeinde versiegeln zu lassen. Wie jetzt schon constatirt ist, reichen die Malversationen auf volle zehn Jahre zurück. Die Manipulation war eine ganz einfache: der Senior hatte bei Amortisations-Tilgungen, bei denen also auch Capital abgezahlt worden war, nur die Zinsen verbucht, das Capital jedoch unverändert gelassen und ständig höher ausgewiesen.

— Der Gattin des englischen Generals Karl Coole geb. Maud Devald wurde während der Eisenbahnfahrt von Krangos-Byéres nach Budapest, während sie im Restaurations-Wagen weilte, in der Nähe der Station Ujbas ein Lebererfrier, in welchem sich Schmuckgegenstände und Haargelb befanden, von unbekannter Hand gestohlen. — Dem „Berliner Tagbl.“ wird aus New-York berichtet: Beim Arme-Mandier kam es zu peinlichen Zwischenfällen. Die südländischen Milizen nahmen eine äußerst feindselige Haltung gegen die einzige Connecticuter Regter-Compagnie an. Einzelne Officiere drohten, im Geheiß scharf schießen zu lassen. Die Regter-Compagnie wurde daher zum Lagerdienst beordert.

— (Ein interessanter medicinischer Fall.) Im öffentlichen Spital zu Szegedin befiel man sich gegenwärtig, wie man berichtet, mit einem interessanten medicinischen Fall. Die Frau des Maschinenführers Lóbeczy geb. Theresie Ghmann wurde nämlich vor einigen Tagen behufs Operation einer Geschwulst in der Magenenge in's Spital gebracht; die Kranke war jedoch in Folge der ausgehenden Strapazen — sie wurde von O-Becke mittelst Wagens nach Szegedin geführt — derart erkrankt, daß sich ihr Zustand von Stunde zu Stunde verschlechterte, bis am zweiten Tage der Tod eintrat. Die Leiche wurde behufs Constatirung der Todesursache obducirt und bei dieser Gelegenheit machten die Aerzte eine interessante Wahrnehmung. In der Bauchhöhle der Leiche wurde nämlich eine mittelgroße Pincette gefunden, über deren Provenienz man sich anfangs keine Aufklärung verschaffen konnte. Später erklärte der Mann der Verstorbenen, daß die Pincette bei einer Operation, der sich die Frau vor drei Jahren unterziehen mußte, in der Wunde vergessen worden sei. Die Section ergab übrigens, daß Frau Lóbeczy nicht in Folge der Pincette, sondern an den Folgen eines von einer Bauchfell-Entzündung zurückgebliebenen Erythemas gestorben ist. Interessant ist es jedenfalls, daß sich die Frau bis zur letzten Zeit, also volle drei Jahre nach der ersten Operation trotz der Pincette im Leibe vollkommen wohl fühlte und drei gesunde, kräftigen Kindern das Leben schenkte.

— (Vor dem Glend in den Tod.) Zur Zeit des Eisenbahnerstreikes hatte auch der Weichenwärter der Station Tisza-Kerekter Stefan Takacs sich der Streikaction angeschlossen, seinen Posten verlassen und an der Bewegung hervorragenden Antheil genommen. Dafür wurde Takacs vor ungefähr einem Monate aus dem Eisenbahndienste, in dem er 14 Jahre lang gestanden, entlassen. Der erwerbslos gewordene Mann zog nun mit seiner Familie — Frau und vier Kindern — von der Station in's Dorf, in der Hoffnung, dort irgend welche Arbeit zu finden. Vor ungefähr acht Tagen erhielt der Mann endlich in einem Steinbrüche Arbeit, aber diese dauerte nur drei Tage, denn schon am vierten Tage wurde der Kermite bei der Arbeit von einem Erdstöße so schwer verletzt, daß er arbeitsunfähig wurde. Dies nahm sich Takacs sehr zu Herzen und klagte oft, daß er das Glend seiner Familie nicht lange werde mit ansehen können. Am 7. d. kam Takacs zu einem seiner Freunde, dem Waldbühler Georg Mészai, dem er auch sein Leid klagte. Der Waldbühler war gerade damit beschäftigt, zur Verrichtung der im Reviere überhand genommenen Fische ein Giftmittel zu bereiten. In einem unbewachten Momente nahm Takacs eine starke Dosis von dem Gifte mit sich. Als er nachhause kam, mußte er das Gift in das gerade auf dem Herde stehende Nachsteifen der Familie . . . und am nächsten Morgen fand man die ganze Familie, Vater, Mutter und vier Kinder tot vor. Die vorgenommene Obduction constatirte Vergiftung. Takacs hat übrigens auch an die Gendarmerei einen Brief hinterlassen, in welchem er äußerste Noth und Verzweiflung als Motiv seiner grauenhaften That angibt.

— (Lebensmüde.) Aus Steinamanger wird vom 10. d. gemeldet: Der Obergymnasialprofessor Rudolf Kiss hat sich heute eine Kugel in den Kopf gejagt und starb sofort. Er trug seit Tagen eine hochgradige Nervosität zur Schau und beging die verhängnißvolle That wahrscheinlich in momentaner Unzurechnungsfähigkeit. — Aus Fiume wird vom 10. d. berichtet: Gestern traf hier nach 151-tägiger Reise aus Zauque ein englischer viermastiger Segler mit einer Salpeterladung ein. Der Commandant meldete beim Hafenamte, daß der Capitän John Tomlinson unterwegs auf hoher See einen Selbstmord beging, indem er in die See sprang und ertrank. Seine Leiche konnte nicht gefunden werden. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

— (Liebesdrama.) Aus Edeburg wird gemeldet: Ludwig Bella jun., Sohn des hiesigen Realchulprofessors Bella, hat am 9. d. im Walde nächst Osorna die Eisenbahnbeamtin Emilie Paz erschossen und sich selbst sodann durch einen Schuß entleibt. Das Motiv der That ist unglückliche Liebe.

— (Ein flüchtiger Defraudant.) Aus Delta wird gemeldet: Der Photograph Karl Kubelka ist nach Unterschlagung von 6000 Kronen flüchtig geworden. Er hat seinen Weg nach Budapest genommen.

— (Unfälle.) Aus Szempe wird geschrieben: Unlänglich des Wochenmarktes am 9. d. wurden die Pferde eines mit Frucht beladenen Wagens durch den Schlag einer vorbeigehenden Procession plötzlich erschrammt in die Menge und verwundeten zahlreiche Menschen. Es entstand eine große Panik und Alles flüchtete vom Marktplat. Einige Passanten erlitten schwere Verwundungen. — Aus Wien wird vom 10. d. geschrieben: Major a. D. Heinrich Freiherr v. Prohaska, eine in Sportkreisen sehr beliebte Persönlichkeit, General-Secretär des österreichischen Touringclub und General-Secretär der Motoocyclisten-Vereinigung des Automobilsclubs, ist in Folge eines schweren Unglücksfalles gestern im Garnisonsspital in Prag gestorben. Vor einigen Tagen machte Freiherr v. Prohaska auf dem Motoocycle eine Tour Wien-Prag. In der Nähe von Prag stieß Prohaska mit einem entgegenkommenden Fuhrwerk zusammen und gerieth unter die Pferde, wobei er derart schwer verletzt wurde, daß er den Verletzungen erlag. — Ein von Portsmouth nach Atlanta gehender Localzug der Seaboard-Vir-Gine ist verunglückt. Ein Personen wurden getödtet, zwanzig verletzt.

— (Weinpauscher.) Vom 10. d. wird aus Wien gemeldet: Die in letzterer Zeit häufig erfolgten Beausandungen und Bestrafungen von Weinhändlern und Gastwirthen wegen Uebertretung des Lebensmittels-gesetzes sind im großen Publicum vielfach dahin gedeutet worden, daß es sich um alle möglichen gesundheitschädlichen Verfälschungen des Weines durch Gifte und Präparate gehandelt habe. Demgegenüber ist zu constatiren, daß im Sinne des Kunstweingegesetzes vom 21. Juni 1880 und des Lebensmittels-gesetzes vom 16. Januar 1896 auch die Beigabe von Wasser zum Wein verboten ist und daß die erwähnten Beausandungen und Bestrafungen zumeist wegen Uebertretung dieses Verbotes erfolgt sind. — (Ausweisung eines Wiener Blattes.) Dem in Wien erscheinenden „Deutsches Tageblatt“ wurde der Postdebit für Ungarn entzogen.

— (Ein Kind ohne Hände und Füße.) In Horitz bei Pilsen brachte dieser Tage eine Tagelöhnerin ein Kind zur Welt, dem die

Hände sich vor  
unterna  
Abends  
über die  
den Weg  
sich auf  
gefähr  
rufe ein  
Berlehu  
und die  
Situati  
schrieben  
Congreß  
Method  
ragend  
beilung  
im Pre  
Congreß  
und die  
Mar  
Deib  
Er hat  
jedoch  
wie ein  
eines G  
Tichter  
Montag  
bäder  
von 6 U  
für 12  
bis 12  
8 Uhr  
mit Wi  
Sporeig  
täglich  
einigen  
entwer  
ditorei  
Nr. 22  
Gro  
der Fall  
immer  
welt und  
gestern  
festlich  
des allg  
seines  
war das  
mit dem  
cum wä  
seiner  
Die  
Zweck, e  
des 19. J  
dies nur  
der von  
tragene  
Stadtbe  
darauf  
Auf  
Einladung  
geben“  
durch gen  
abgehend  
den Ugre  
Autor ein  
Gret  
Schwabe  
Sohn), M  
fälliger  
Bed  
aus Keit  
des Herr  
Diebold  
Herrn  
Wittw  
Gin  
aus Schil  
durch Zug  
Empfindu  
führte trü  
schien so  
freudig m  
Zärtlichk  
mit welsch  
Bescheiden  
ergänzten  
die Herr  
mischer  
hohen Bef  
Auf  
des V. Act  
In der No  
züglicher  
pretiren un  
zu verlor  
Fritsch  
die anderen  
bei den Ve  
bestens au  
immer wied  
Zum  
Valentin's  
Den Balen  
den Siebel  
„Fauft“-M  
Berichten d  
holung des  
phtes des  
quetzti nid



**„Bilz“**  
 nächst Bier das größte Umjah-Getränk für Alle, welche Abneigung gegen alkoholhaltige Getränke haben. Bestes und billigstes Erfrischungs-, Tafel- und Gesundheitsgetränk. [829] 1-3

Zu haben in fast allen Specerei-Handlungen, Kaffeehäusern und Conditoreien.  
 Alleinige Vertretung für Hermannstadt:  
**Gustav Heinz, Badgasse Nr. 10.**  
 Mad. M. Weiss k. u. k. Hoflieferantin,  
 WIEN, I., Neuer Markt 8, Mezzanin.

**Corset Moderne.**  
 Gerade Front.  
 Starke Damen schlank schnürend.  
 Reformleibchen, Büstenhalter, 7 amerik. Niederleibchen.  
 Jede Sorte Mieder nach Angabe der p. t. Herren Aerzte für gesunde u. leidende Damen.  
 Postversandt nur gegen Nachnahme.  
 Massanweisung franco. [189] 6

**Aus dem Amtsblatte.**

**Aufforderungen.**  
 Vom Kronstädter Gerichtshofe an Katharina Wertes, zur Tagfahrt am 29. October zu erscheinen.  
 Vom Kreisoberster Gerichtshofe an Sutura Butta, zur Tagfahrt am 4. November zu erscheinen.  
 Vom Débaer Gerichtshofe an Martin Glogolat, zur Tagfahrt am 8. November zu erscheinen.  
 Vom Terbaer Gerichtshofe an Niculae Nichia, zur Tagfahrt am 28. November zu erscheinen.

**Man verlange nur Globus-Putz-Extract**  
 wie diese Abbildung.



da viele werthlose Nachahmungen angeboten werden.  
**Fritz Schulz jun.**  
 Actiengesellschaft, Leipzig u. Eger. [788] 1-2

**Modisten-Geschäfts-Gründung!**

Hiermit zeige ich der hochgeehrten p. t. Damenwelt ganz ergebenst an, daß ich am 15. September l. J. auf hiesigem Plage im vormaligen Corps-Commandanten-Gebäude **Grosser Ring 14** ein **Modisten-Geschäft** eröffnen werde.

Meine in Wien in dieser Sache durch langjährige praktische Arbeit erworbenen Kenntnisse und gesammelten Erfahrungen im Vereine mit geläutertem Geschmack ermöglichen es mir, allen, selbst den weitestgehenden Wünschen der hochgeschätzten p. t. Damenwelt vollkommen zu entsprechen und so gestatte ich mir unter Zusicherung pünktlichster und solider Ausführung aller Aufträge mit dem Hinweise darauf, daß die letzten Neuheiten in Pariser und Wiener Modellhüten bereits eingetroffen und daß überhaupt alle Modeartikel in hocheleganter Ausführung und reicher Auswahl bei mir zu haben sind, die freundliche Bitte, mich mit zahlreichen Besuchen zu wollen.  
 Hermannstadt, im September 1904.

Hochachtungsvoll ergebenste

**Aurelia Reou, Modistin.**

**Zur gefälligen Beachtung!**

Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines guten **Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums**

in **F. A. Kauffmann's Clavier-Salon**

und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden, sondern hat sich auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen.

In **F. A. Kauffmann's Clavier-Salon, Reisergasse 11**, sind jederzeit auch frisch belebte überspielte Flügel auf Lager und werden fachliche Reparaturen jeder Art zu solidester Ausführung übernommen.

**Dasselbst**

„ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: **F. Robert Reinhold**, Besitzer mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Claviermacher-Genossenschaft. [191] 26-40

**Bau-, Kunstschlosser u. Installateur**

**E. Purece,**

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9.

empfeilt sich dem hochgeehrten p. t. Publicum zur soliden Ausführung aller

**Bau- und Kunstschlosser-Arbeiten,**

wie: Thore, Balcone, Stiegegeländer, Thürfüllungen, Gitter aller Stylarten u. s. w. nach neuesten Modellen zu billigsten Preisen.

**Grösstes u. reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten** [796] 7-20

**Sparherden eigener Erzeugung.**

Behördl. conc. Privat-

**Musikschulen Kaiser.**

Wien, 7., 8. und 11. Bezirk. — 31. Schuljahr.

Jährlich circa 350 Frequenzen aus dem In- und Auslande. — Gesang (Sopr., Concert, Kirche, Chor), Clavier, sämtliche Streich- und Blas-Instrumente, sämtliche theoretische Fächer, 2-jähriger Lehrerbildungs-curs, 7-monatlicher Vorbereitungscurs zur k. k. Staatsprüfung in Wien, Prag und Lemberg. (Befähigungsnachweis für das Lehramt an Mittelschulen und Lehrerbildungs-Anstalten, sowie zur Leitung von Privat-Musikschulen). — 108 Candidaten der Anhalt haben diese Prüfung abgelegt, zum Theil „mit Auszeichnung“. Vorbereitungscurse zum Staatsprüfungscurs, Kapellmeistercurs (den Candidaten ist Gelegenheit zur Leitung im Dirigiren geboten; Frequenzations- und Prüfungs-Begünstigung). Chor und Orchester (auch für Nicht-Musiker). Specialcurs für höhere Ausbildung 2-monatlich. Special- und Specialcurs. Abtheilung für brüderlichen theoretischen Unterricht. — Honorarfreie: Dr. M. Dib, Universitäts-Dozent und Mitglied der k. k. Musik-Staats-Prüfungs-Commission, M. Jentich, Director M. Kaiser, V. Kaiser, Frau Wita Kaiser-Berger, em. k. k. Hofopernsängerin, St. Wähl, k. k. Hofmusikdirector u. c. — Prospekte durch die Kanzlei: Wien, VII., Zieglergasse 29. — Unwärtigen Nachweis über Pension in vertrauenswürdigsten Familien. Beginn: Anfang October. [811] 1-3

**Privat-Unterricht**

ertheilt [762] 27  
 pensf. Pfarrer **Andreas Fisi**

Knaben und Mädchen der vier Elementar-Claffen in allen Lehrgegenständen in und ausser dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, a 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.  
 Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. f. w. pro Stunde 50 Heller.  
 Bahngasse Nr. 12.

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstheilverfahren**  
 61. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es jeder Lasterleidende. Folgen solcher Laster sind selbst Tausende verdankend demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 22, sowie durch jede Buchhandlung. [818] 17-36

**KLYTHIA** ZUR PFLEGE DER HAUT  
 VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**  
 Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.  
 Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.  
**GOTTLIEB TAUSSIG,**  
 Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant.  
 Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.  
 Preis einer Dose K 2.10.  
 Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.  
 Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltaurgasse 59, und bei **Gustav Meltzer.** [2] 26-36

**Heberall, in allen Apotheken erhältlich.**  
 Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind  
**Apotheker A. Thierry's Balsam**  
 allbekannt und allseits anerkannt.  
 Wirksam bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenwirkungen, wie: Aufstossen, Zittern, Stubberkopfen, Säurebildung, Gefühl von Vollen, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Kataract, Entzündungen, Schwächezustände, Blähungen u. c.  
 Wirkt kräftig und schmerzstillend, kühlend, schweißlösend, reinigend.  
 Mindestverpackung per Bist 12 kleine oder 6 große Flacons Nr. 5.— proflacon.  
 60 kleine oder 30 große Flacons Nr. 15.— proflacon netto.  
 Im Kleinverkaufe der Niederlagen kostet 1 kleine Flasche 30 Heller, 1 Doppelflasche 60 Heller.  
 Man achte auf die einzig und allein gesetzlich verkehrsberechtigte grüne Nomenclaturmarke: „Ich dien“ allein echt.  
 Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb, sowie Wiederverkauf anderer gesetzlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsberechtigter Balsame wird strafgerichtlich verfolgt.

**Apotheker A. Thierry's Centifolien-Salbe,**  
 schmerzstillend, erweichend, kühlend, ziehend, heilend u. c. Mindestverpackung 2 Ziegel franco Nr. 3.60. Im Kleinverkaufe der Niederlagen Nr. 1.20 per Ziegel.  
 Central-Depôts in Budapest: Apotheker J. v. Török, Dr. Leo & J. Egger, in Lugos: Vértos. — Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltaurgasse 59.  
 Bei directem Bezuge adressirt man: An die Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**  
 Wenn der Betrag im Vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zuleitung erfolgen, als gegen Nachnahme und entfalle die Zuleitungsnachnahme-Zinsen, daher es sich empfiehlt, den Betrag sofort anzuweisen und am Coupon der Anweisung die Bestellung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben. [435] 17-36

**Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN**

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.  
 Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.  
**VORZÜGLICHER GESCHMACK.**  
 Ueber 2000 ärztliche Gutachten.  
**J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.**  
 Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [1] 37-50